

Inside Babylon 2021

Vom 24.7. bis 31.7. war es endlich wieder soweit - das Jugendtheatertreffen der deutschsprachig-internationalen Gemeinschaft Adda fand live und in Präsenz statt!

Bis zum Schluss haben wir gebangt, hatten schon eine Online-Alternative in petto, haben aber den Zeitpunkt der Entscheidungsfindung soweit wie möglich nach hinten geschoben. Und siehe da, die Geduld und Zuversicht haben sich gelohnt. Die Theaterrepublik Babylon wurde für eine ganze Woche im Teutoburger Wald errichtet. Da wo Arminius in einer historischen Schlacht 9 n.Chr. die Römer besiegt hat, haben wir auf verschiedenen Ebenen zu der Frage „In was für einer Welt willst Du leben?“ gearbeitet.

Es gab durchgehende Werkstätten zu politischem Theater, Tanz und Philosophie - wie politisch ist mein Körper? und zum Thema Ich-Wir und die Anderen. An einzelnen Tagen gab es Impulsworkshops zu Themen wie Klimawandel, Realität neu erfinden und Forumtheater. Gleich zu Beginn wurden wir ins Thema eingestimmt von Canip Gündogdu (BAG) mit einem Ausschnitt seines Demokratielabors, wo wir spielerisch über die Bedeutung, Grundlagen und Herausforderungen einer Demokratie reflektiert haben und ich mir zum ersten mal die Frage gestellt habe was mich eigentlich zur Demokrat*in macht.

In der Mitte der Woche kam uns Tim Kniekamp vom Europäischen Jugendparlament besuchen und hat eine kritische Diskussion über die EU und unseren Platz darin angeregt. Ist die EU ein Fortschritt und Friedensbringer oder nur eine Fortsetzung kolonialen Herrschaftsgehabes? Und in wieweit trägt denn jetzt die Beschäftigung mit sich selbst, seinem Körper und anderen in einer zumindest in Teilen recht homogenen Gruppe theaterbegeisterter junger Menschen zur Demokratie und damit auch ein Stück zur politischen Arbeit bei? Diese und weitere Fragen, haben wir uns auch im Laufe der Woche gestellt. Nicht zuletzt auch, wie wir in unseren Verbänden und mit Treffen wie Babylon noch mehr dazu beitragen können politische Bildungsarbeit durch Theater umzusetzen.

Eine spannende Beobachtung war für mich zu sehen, wie sehr die Intensität der Auseinandersetzung mit bestimmten Diskriminierungsformen von der Zusammensetzung der Teilnehmenden abhängt. Beim letzten Durchlauf von Babylon hatten wir einige BPoc (black und people of color) als Teilnehmende und das Thema Rassismus war sehr präsent und wurde in und v.a. außerhalb der Workshops immer wieder thematisiert und verhandelt. Dieses Mal wurde Rassismus kaum thematisiert dafür konnte ich eine große Offenheit und Experimentierfreude zum Thema Gender und Sexismus wahrnehmen. Als an einem der sogenannten Atelierabende, an denen die Teilnehmenden eigene Angebote an die Gruppe machen konnten, ein Nagellackworkshop angeboten wurde, haben sich alle Mädels, Jungs und alle dazwischen die Nägel bunt lackiert und auch Make-Up beim Auftritt war nicht abhängig vom (zumindest gelesenen) Geschlecht.

All diese Erfahrungen werden Grundlage sein für das nächste Babylon, dass in zwei Jahren in Südtirol stattfinden soll. Dann hoffentlich ganz ohne Masken und Tests, dafür mit einer bunt gemischten Gruppe theaterbegeisterter junger Menschen und viel Sonnenschein.